

Riccardo Anselmi

Bearbeitet im Hardstudio Winterthur, Ton: Andreas Brüll
Zusammengestellt und produziert von Dide Marfurt für «Narrenschiff»® 2004
Gestaltung: Dide Marfurt
Videobilder: Franziska Stauffer, Lithos: Hans Bänninger, DE Druck AG

Mit Gedanken von Franz Hohler und Nachruf von Willi Wotrengr

Herzlichen Dank an:
Guido Süess, Max Regli, Markus Heeb, Franz Hohler, Willi Wotrengr,
Ines Anselmi, Moritz Wetter, Andreas Brüll, Mario Feuer, Pepe Solbach,
Martin «Chicken» Fischer, Marc Banteli, Boris Aquilles, Andrea Panitz,
Thomas Diethelm, Heinz Kaiser, J. Claude Rohner, Bert Smits und Naomi Van Tol

Eine Produktion von «Narrenschiff»®, www.narrenschiff.ch



Das Label der Narren und Freien

Riccardo Anselmi

CD 1 Studioaufnahmen

1976 – 2004 / Total Time 59:28

1. Romani Song (Trad.) 3:24
Trio Grande / Single 1976
2. Probija kolovoda (M. Spasojevic) 2:37
Trio Grande: Zug um Zug 1979
3. Bei mir biste scheen (Trad.) 3:35
Trio Grande: Zug um Zug 1979
4. A'ttocchi a'ttocchi (Trad.) 4:34
Ragazzi 1992
5. Soul to soul (R. Anselmi - D. Marfurt / P. A. Dispa) 3:43
Ragazzi 1992
6. Bad influence (R. Cray) 3:41
Ragazzi 1992
7. Hold fire (T. Diethelm) 4:32
Thomas Diethelm: Memory games 1988
8. Do they think (R. Anselmi - D. Marfurt / J. Otis) 4:56
Ragazzi: Salto Continentale 1995
9. O Isovitis (Trad.) 4:02
Ragazzi: Salto Continentale 1995
10. Sitting here in Limbo (Jimmy Cliff) 6:04
Ragazzi: Salto Continentale 1995
11. Jackomo finane (Iko Iko) (Trad.) 6:02
Ragazzi: Salto Continentale 1995
12. Ke somas me ando foro (Trad.) 2:20
Dschané: Romani gili 2001
13. Selene jaka (Trad.) 2:49
Dschané: Romani gili 2001
14. Opre gelem pe vultiza (Trad.) 3:17
Dschané: Romani gili 2001
15. Gelem ando kircimai (Trad.) 3:52
Dschané: Romani gili 2001

No. 2 – 3 produziert von Laico H. Burkhalter
No. 4 – 6 produziert von Pól Brennan für Red Lane Productions
No. 8 – 11 produziert von Dide Marfurt
No. 12 – 15 produziert von Andrea Panitz

Trio Grande, Ragazzi, Thomas
Diethelm und Dschané
Aufnahmen von 1976 – 2004

CD 2 Unveröffentlichte Raritäten

1979 – 2004 / Total Time 53:46

1. Dschilevulah (R. Anselmi) 2:51
Trio Grande: Zug um Zug 1979
2. Cucuzza (Trad.) 2:37
Trio Grande: Live im Falken 1980
3. Casate (Trad.) 5:12
Ragazzi: Live im Rössli Stäfa 1987
4. Srdo moje (Trad.) 8:40
Ragazzi: Live im Rössli Stäfa 1987
5. Nora (L. Kitchener) 4:36
Ragazzi: Live im Pöschtl Aegustertal 1992
6. If you need me (W. Pickett) 5:57
Ragazzi: Live im Pöschtl Aegustertal 1992
7. Mameluru (Trad.) 3:26
Ragazzi: Demoaufnahme, Pöschtl Aegustertal 1998
8. Zal opaji (Trad.) 2:55
Dschané: Live, CD-Taufe, Schwamendingen, 2001
9. Its a shame (R. Hibbert) 5:21
Ragazzi: Unveröffentlicht 2004
10. South Africa (Trad.) 4:32
Ragazzi: Unveröffentlicht 2004
11. Kabassele (T. Rocherou) 7:39
Ragazzi: Unveröffentlicht 2004

No. 1 produziert von Laico H. Burkhalter
No. 7 aufgenommen von Heinz Kaiser
No. 9 – 11 part of an unfinished CD.
Recorded, mixed und produced 2004 von
Martin «Chicken» Fischer

Im April 2004 erschien die Dschané CD «o parno gras».
Zu beziehen bei dschane@dplanet.ch

Riccardo Anselmi



Trio Grande, Ragazzi, Thomas Diethelm und Dschané
Aufnahmen von 1976 – 2004

CD 1 - Studio Aufnahmen
CD 2 - Unveröffentlichte Raritäten

**Ob du auf Portugiesisch,
Spanisch, Italienisch, Englisch
oder Romanes sangst,
du sangst so,
dass man einfach hinhören musste,
so, wie man hinsehen muss,
wenn ein Feuer brennt.
Hold fire, Ricco, hold your fire!
Du hast es nie verloren,
und so lange wir deine Lieder hören können,
erlöscht es nicht und gibt uns warm.**

Franz Hohler

Dschilevulah - Dschilevulah

Riccardo Anselmi, Weltmusiker aus Zürich, ist 58-jährig gestorben.

Wenn er die Augen schloss auf der Bühne und zum Gesang ansetzte, wusste sein Publikum: Jetzt nimmt dich einer mit auf eine Reise. Was er darbot, wollte nicht Kunst sein, sondern Gebrauchsmusik. Und Noten las er keine. Obwohl 1946 in Zürich Wiedikon geboren, war Riccardo Anselmi auch Italiener. In Genua hatte schon ein Onkel mit seinem Akkordeon in den Unterführungen das Familieneinkommen aufgebessert. Sein aus Italien eingewandelter Vater liebte die Lieder Carusos und sang als Jugendliche mit seinen Brüdern in Zürcher Hinterhöfen. Und auch die Mutter, gebürtige Schweizerin, hatte eine kräftige Singstimme, die sie gerne in der Waschküche ertönen liess, zur Freude der Nachbarschaft in jener Strasse, die Schweighofstrasse hiess.

In der 6. Klasse muss es gewesen sein, als der Lehrer nach der Pause eintritt und Ricco erwischt, wie er vor der gebannten Klasse Little Richards «Tutti Frutti» kräht: dudifrudiii. Der erwartete Tadel bleibt aus. «Da wurde mir klar, dass ich Talent hatte», erzählte der Erwachsene.

Ein Götti wollte dem Bub eine klassische Gesangsausbildung finanzieren, doch der schlug eine Clownschule vor. Das schien denn zu gewagt. So machte Ricco eine Lehre als Schriftenmaler. Aber er hatte Musik gerochen. 18-jährig findet man ihn als Tramper in Les Saintes-Maries de la Mer, am Festival der Roma, wo sein Herz in Aufruhr gerät. Später zieht er auf einem Maulesel durch Griechenland, reist durch den Balkan. «Wir lebten oft mit den Zigeunern in den Wäldern.»

Als Mitte der sechziger Jahre die Tanzlokale der Beatgeneration sprossen, kamen die bezahlten Auftritte. Riccardos Bassstimme fiel bald auf: «So voller Leidenschaft, Energie und Sehnsucht», wie einer seiner Musikkollegen erzählt; der brauchte kein Mikrofon. Wenn er aufdrehte, sei das gewesen wie der Start eines Jumbojets. Und zart dahinschmelzen konnte er, dass seine Fans hell auflachten.

Am liebsten spielte man in Restaurants, rauchgeschwängerten, hautnah bei den Leuten. «Voi siete un trio grande», sagt eine Serviertochter einmal, das Trio Grande ist geboren. Den Bogen führt der Geiger Mario Feuer, bekannt als einer der Minstrels («Grüezi wohl, Frau Stirnimaa»). Ein Vierter kommt dazu, und man ist «das grösste Trio der Welt». Es spielt quer zum verbreiteten Geschmack: Aus dem Stück «Tiger Rag» wird ein «Tigerlischottisch», und mancher Volksmusikliebhaber erhält eine fetzige Jazznummer serviert.

Anselmi reibt die Mundharmonika am Zahnfleisch, dass das Blut von den Lippen tropft - dann folgt wieder ein Lied auf Serbokroatisch. In der Pause - man macht Pausen, die so lange sind wie ein Halber Weisswein, und spielt weiter bis in den Morgen - will sich ein Gast aus Jugoslawien mit Anselmi unterhalten, weil er ihn für einen Landsmann hält. Wird wütend, als der Musiker behauptet, er verstehe kein Wort. Es stimmt: Anselmi ahmt die Texte z. T. phonetisch nach. Er erfindet Sprachen, die es nie gegeben hat: «Dschilevulah» heisst eines seiner Lieder, es hat mehrere Strophen, die nichts bedeuten oder die ganze Welt: Dschilevulah.

Anselmi ist der schönste Musiker Zürichs, finden viele Frauen. Mit seinem spitzen Schnauz, den langen schwarzen Haaren, dem Lachen und seinem Fingerring aus Bernstein: in Silber gefasstes Herzblut der Bäume. Dem Trio Grande folgen die «Ragazzi». Immer meidet er den Mainstream - «musikalische Umweltverschmutzung» -, und manchmal verweigert er selbst Plattenaufnahmen. Doch er kann von der Musik leben, und zeitweise nicht schlecht. Denn auch andere träumen von Freiheit und laden die Gruppe zu ihren Feten ein.

Das wilde Leben ging auch für Anselmi vorbei, als er einmal im Publikum eine junge Frau erblickte und darob gleich den Text vergass. Plötzlich ist er Hausmann mit Frau und zwei Kindern. Zwischen seinen musikalischen Auftritten mit den Ragazzi wäscht er ab, kocht, putzt, spielt mit den Buben, so dass selbst die anderen Hausfrauen im ordentlichen Bäretswil im Zürcher Oberland ihm Anerkennung zollen. Der Weltmusiker erlebt, dass der Mittelpunkt der Welt überall ist, auch zu Hause.

Zugleich öffnet er neue Fenster in die Welt, macht bei einer weiteren Band mit, den «Dschané», die sich auf Zigeunergesänge spezialisieren. Wieder gibt es Roma-Angehörige, die nicht glauben wollen, dass er keiner von ihnen ist. «Aber wenigstens deine Mutter», bettelt einer.

Als ihn die Krankheit schüttelt, will er noch eine letzte Reise tun. Sie führt zu einer Marienkapelle im Kanton Zug, wo er als Kind gewandert ist, erzählt seine Frau Anita. Religiosität glüht in vielen «Zigeunern», die in Saintes-Maries ihre eigene Heilige verehren.

Willi Wottreng